

Ungleichheit schadet der Wirtschaft

Eine Studie des IWF warnt vor Ungleichheit. Gefährdet ist nicht nur der gesellschaftliche Zusammenhalt, sondern auch das Wachstum.

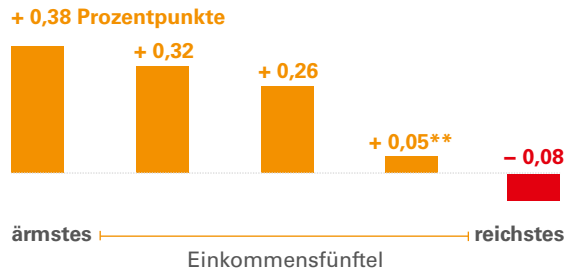
Die wachsende Ungleichheit wird zur größten wirtschaftspolitischen Herausforderung der Gegenwart. Zu diesem Schluss kommen Ökonomen des Internationalen Währungsfonds (IWF) in einer aktuellen Analyse.* In den entwickelten Volkswirtschaften sei die Kluft zwischen Arm und Reich so groß wie seit Jahrzehnten nicht mehr – dies führe zu schwerwiegenden sozialen und ökonomischen Konsequenzen. Damit kommen die Forscher des Währungsfonds zu ähnlichen Ergebnissen wie Studien der Hans-Böckler-Stiftung und zuletzt der OECD.

Der Hintergrund: Seit 1990 hätten die Löhne in vielen westlichen Volkswirtschaften mit der wachsenden Produktivität nicht Schritt gehalten, so die Experten. Zwar seien die Gehälter hochqualifizierter Arbeitskräfte überdurchschnittlich gestiegen, ein großer Teil der Beschäftigten habe aber nur wenig hinzugewonnen.

Die Forscher sehen einen direkten Zusammenhang zwischen Einkommensverteilung und Wirtschaftswachstum: Wenn nur die Reichen reicher werden, schrumpfe auf lange Sicht das Bruttoinlandsprodukt. Gewinnen dagegen Gering- und Durchschnittsverdiener hinzu, profitiere davon die gesamte Volkswirtschaft. Steigt der Einkommensanteil des unteren Fünftels um einen Prozentpunkt, so die Berechnung, erhöht sich das Wirtschaftswachstum in den darauf folgenden fünf Jahren um 0,38 Prozentpunkte. „Die Armen und die Mittelschicht sind der wichtigste Treiber für Wachstum“, schreiben die IWF-Experten.

Mehr für Arme, mehr Wachstum

So verändert sich das Wirtschaftswachstum*, wenn der Einkommensanteil um einen Prozentpunkt steigt ...



*in den folgenden fünf Jahren; **nicht signifikant
Quelle: IWF 2015 | © Hans-Böckler-Stiftung 2015

Die Autoren raten zu einer stärkeren Umverteilung zugunsten einkommensschwacher Haushalte. Hilfreich seien Vermögenssteuern, eine höhere Progression bei der Einkommensteuer, der Kampf gegen Steuerflucht und -vermeidung sowie ein gezielter Einsatz von Sozialleistungen.

Ein Vergleich zahlreicher Länder zeige, dass bestimmte Maßnahmen zur Regulierung des Arbeitsmarkts sinnvoll sein können, etwa ein Mindestlohn. Eine wichtige Rolle spielten auch Gewerkschaften – je besser die Arbeitnehmer organisiert sind, desto geringer die Lohnspreizung. Umgekehrt gilt: „Ein lockerer Kündigungsschutz, niedrige Mindestlöhne im Vergleich zum mittleren Lohn und eine geringe Verbreitung von Tarifverträgen erhöhen die Ungleichheit.“ ◀

* Quelle: Era Dabla-Norris, Kalpana Kochhar, Nujin Suphaphiphat, Frantisek Ricka, Evridiki Tsounta: Causes and Consequences of Income Inequality: A Global Perspective, IWF, Juni 2015
Link zur Studie unter boecklerimpuls.de



Mehr zum Thema **Ungleichheit:**
www.boeckler.de/verteilung.htm

Erfolgsfaktor Zufriedenheit

Betriebe mit zufriedenen Mitarbeitern sind wirtschaftlich erfolgreicher. Das zeigen britische Forscher.

Für den Zusammenhang zwischen dem individuellen Glück von Arbeitnehmern und ihrer Produktivität gibt es stichhaltige Belege: Diverse Studien hätten gezeigt, dass subjektives Wohlbefinden Kreativität freisetzt, Engagement und Kooperationsbereitschaft erhöht und der Gesundheit förderlich ist, schreiben Alex Bryson, John Forth und Lucy Stokes. Allerdings stehe ein Nachweis für die betriebliche Ebene noch aus. Um einen solchen Nachweis zu liefern, haben die Wissenschaftler vom National Institute of Economic and Social Research in London Daten ausgewertet, die auf einer Befragung von Managern und Beschäftigten in 2.680 britischen Betrieben beruhen.

Dabei haben sie Angaben der Beschäftigten zu ihrer Zufriedenheit mit Aspekten wie der Bezahlung, der Jobsicherheit oder der Mitsprache zu einem Index aggregiert. Angaben dazu, wie oft sich die Befragten angespannt, bedrückt oder unglücklich fühlen, wurden zu einem zweiten Index zusam-

mengefasst. Als Maß für den wirtschaftlichen Erfolg der Betriebe dienten Einschätzungen der Manager zur Arbeitsproduktivität, Gewinnsituation und Produktqualität.

Den Berechnungen zufolge haben die erfassten Emotionen zwar keinen signifikanten Einfluss. Dagegen wirkt sich die durchschnittliche Zufriedenheit positiv auf alle Erfolgsmaße aus, auch wenn Faktoren wie die Betriebsgröße, die Branche oder das Lohnniveau berücksichtigt werden. Dass die Zufriedenheit die Leistungsfähigkeit in späteren Jahren erklären kann, wohingegen die aktuelle wirtschaftliche Performance keinen Einfluss auf die spätere Zufriedenheit hat, deutet nach Ansicht der Forscher darauf hin, dass es sich tatsächlich um einen kausalen Zusammenhang handelt. ◀

* Quelle: Alex Bryson, John Forth, Lucy Stokes: Does Worker Wellbeing Affect Workplace Performance? IZA Discussion Paper Nr. 9096, Juni 2015
Link zur Studie unter boecklerimpuls.de